

Lenau, Nikolaus: Himmel! seit vierzehn Tagen unablässig (1838)

- 1 Himmel! seit vierzehn Tagen unablässig
- 2 Bist du so gehässig und regennässig,
- 3 Bald ein Schütten in Strömen, bald Geträufel;
- 4 Himmel, o Himmel, es hole dich der Teufel!

- 5 Gurgelst wieder herab die schmutzigen Lieder,
- 6 Hängen vom Leibe dir die Fetzen nieder,
- 7 Taumelst gleich einem versoffnen zitternden Lumpen,
- 8 Hin von Berge zu Berge mit vollem Humpen!

- 9 Warfst den Bergen die Kinder aus ihren Betten,
- 10 Alle Bäche heraus, und plump zertreten
- 11 Hast du die reifende Saat den armen Bauern;
- 12 Unband! wie lange noch soll dein Unfug dauern?

- 13 Wenn doch endlich tüchtige Winde brausten
- 14 Und dich rasch von dannen peitschten und zausten!
- 15 Aber du wirst von Stunde zu Stunde noch frecher,
- 16 Lümmelst schon dich herein bis auf unsre Dächer.

- 17 Hast an harten Felsen den Kopf zerschlagen,
- 18 Und noch bist du nicht hin! seit vierzehn Tagen!
- 19 Blinder Unhold! es ist das Auge der Sonnen
- 20 Und das Auge des Monds dir ausgeronnen.

- 21 Ungastfreundlicher Strolch! die schönsten Frauen
- 22 Kamen, zu baden und das Gebirg zu schauen;
- 23 Baden können sie gnug, doch den Hals nie strecken
- 24 Aus dem Tale, dem riesigen Badebecken.

- 25 Hätte Ischl nur dich und seine Solen,
- 26 Hätt ich mit einem Fluche mich längst empfohlen;
- 27 Doch nebst dir und deinem Wolkengewimmel

28 Hat es zum Glück noch einen andern Himmel!

(Textopus: Himmel! seit vierzehn Tagen unablässig. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60>)